

Fondation CH2048 – der Politik mehr Schub geben

Die politischen Mühlen mahlen in der Schweiz langsam. So kommt es zum viel beklagten Reformstau. Die neu gegründete Fondation CH2048 will etwas dagegen tun.

Der Name ist Programm: «Fondation CH2048» spielt auf das Jahr 1848 an. Damals wurde der Staatenbund zum modernen Bundesstaat Schweiz, wie wir ihn heute noch kennen. Unser Land setzte 1848 die wohl fortschrittlichste Bundesverfassung der Welt in Kraft. Auf dieser Grundlage schufen unsere Vorväter eine Nation, in der Konflikte demokratisch ausgetragen werden und die wirtschaftlich äusserst erfolgreich ist. Das soll so bleiben, findet Christoph Koellreuter, Gründungspräsident und Programmleiter der Fondation CH2048. In seiner Organisation sollen «alle mitmachen können, die dafür sind, dass die Schweiz weiterhin global wettbewerbsfähig bleibt». Die Fondation ist breit abgestützt. Das ist Koellreuter wichtig, und das unterscheidet sie von anderen politischen Organisationen und Thinktanks. Bei CH2048 machen Politiker mit, Unternehmen, Genossenschaften, Arbeitnehmer- und Konsumentenorganisationen und Wissenschaftler. Die Fondation will die institutionelle Politik nicht ersetzen. Sie will starke Impulse liefern, welche die institutionelle Politik dann übernehmen und weitertreiben soll.

Der Stiftungsrat ist so zusammengesetzt, «dass er die Grundströmungen in unserem Land abbildet». Er ist sich aber im Klaren darüber, dass er die Kräfte ganz rechts und ganz links nicht erreicht.

Der Politologe Lukas Golder vom gfs Bern begrüsst die Gründung der Fondation: «Jede Organisation, die zum fachlichen Verständnis zwischen Akteuren beiträgt, ist willkommen.» Das Bewusstsein sei in der Schweiz gewachsen, dass es zwischen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft wieder stärkere Brücken brauche. Golder gibt aber zu bedenken: «Die Vermischung der Thinktank-Idee im Stile von Avenir Suisse, die von aussen eine langfristige Wirtschaftsperspektive einbringt, und der klassischen Lobbying-Idee, die Veränderungen sucht, ist sehr ambitioniert.»

Den Mittelstand entlasten

«Wenn man dem Mittelstand nicht Sorge trägt, dann besteht die Gefahr, dass er sich hinter standortschädliche Initiativen stellt», konstatiert Christoph Koellreuter. Er möchte darum den Mittelstand besserstellen. Aber nicht, indem man ihn mehr subventioniert. «Vielmehr

muss man das Steuer- und das Transfersystem so kalibrieren, dass auf allen Stufen der Anreiz zu arbeiten nicht zerstört wird.» Im Gegenteil sollen Anreize dafür geschaffen werden, mehr zu arbeiten und sich höher zu qualifizieren. Ein Mehrverdienst soll nicht gleich wieder vom Staat weggenommen werden. So könne der Mittelstand seine Einkommensposition verbessern.

Um diese Ziele zu erreichen, ist ein erstes Projekt «Steuern. Transfers. – konkrete Reformvorschläge für eine global wettbewerbsfähige und verantwortliche Schweiz» aufgelegt. «Wir wollen uns auf Reformvorschläge konzentrieren, bei denen es möglichst keine Verlierer gibt», sagt dazu Christoph Koellreuter. Das könne gelingen, wenn zum Beispiel das Steuersystem so geändert wird, dass mehr gearbeitet wird. Dann werde der Gesamtkuchen grösser. Alle Beteiligten hätten mehr oder zumindest nicht weniger. «Das macht es einfacher, Reformen durchzubringen», ist Koellreuter überzeugt.

Lukas Golder freut sich über den Zugang ohne Scheuklappen zu diesem Thema. «Mir fehlte aber bei der Konkretisierung hin zu Ideen die Vielfalt von Perspektiven», relativiert er. Er bezweifelt, dass so Brücken geschlagen werden können.

2016 erste Reformvorschläge

Auch wenn die Fondation CH2048 die Politik beschleunigen möchte – erste Reformvorschläge werden frühestens 2016 vorliegen. Und dann beginnt der politische Prozess erst richtig. «Wenn man das Tempo der helvetischen Politik anschaut, dann dauert es bestimmt fünf Jahre, bis erste Vorlagen umgesetzt sind», gibt sich Christoph Koellreuter realistisch.

Obwohl ihn das erste Thema mit den Anstössen nicht überzeugt, glaubt der Politologe Golder an die Erfolgchancen der Fondation. Allerdings müsse CH2048 aktiver kommunizieren und den direkten Austausch mit der Bevölkerung suchen.